

Chinesischunterricht und Hochbegabung

Immer wieder wird die These aufgestellt, dass das Erlernen von besonders "schwierigen" Fremdsprachen der Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher dient. Diese These wirft jedoch verschiedene Fragen auf. In diesem Artikel definiere ich zunächst kurz, was man unter Hochbegabung versteht. Dann geht es um die Frage, was Chinesischunterricht Hochbegabten bieten kann und ob Chinesisch nur für Hochbegabte geeignet ist. Ich werde auf die Frage eingehen, ob Chinesischunterricht den Schülern das "reale" China näher bringen kann. Abschließend möchte ich noch die Frage aufwerfen, ob Chinesisch als erste Fremdsprache unterrichtet werden sollte.

1. Was genau versteht man unter Hochbegabung und wie wird sie definiert?

Die Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK) schätzt, dass ungefähr zwei bis drei Prozent aller Menschen hochbegabt sind. Nach gängiger Definition gilt das für einen IQ von 130 aufwärts. Die Berechnung des IQs für Kinder geht auf die Formel von Wilhelm Stern aus dem Jahre 1912 zurück.

$$\text{Intelligenzquotient (IQ)} = \frac{\text{Intelligenzalter (IA)}}{\text{Lebensalter (LA)}} \text{ mal } 100$$

Kinder gelten ab einem IQ von 120 als hochintelligent. Bei Erwachsenen wird der IQ mittels geeichter Intelligenztests ermittelt. Zur Auswertung des IQ-Tests wird individuelle Abweichung vom Mittelwert der Bezugsgruppe definiert ($\sigma=100$), der durch Eichung der Intelligenztests an der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung gewonnen wird. Die Begriffe "hochbegabt" und "hochintelligent" werden oftmals synonym benutzt. Allerdings spricht man in der Regel bei Kindern eher von "hochbegabt" und bei Erwachsenen von "hochintelligent".

Bei sehr vielen Kindern wird eine mögliche Hochbegabung nicht erkannt, da sie versuchen, sich anzupassen oder störendes Verhalten aufzuweisen. Auffällig dabei ist, dass Mädchen in der Regel weniger durch störendes Verhalten auffallen als Jungen. Dadurch wird eine mögliche Hochbegabung bei Mädchen seltener entdeckt. In der Schule fallen die meisten hochbegabten Kinder nicht durch herausragende Leistungen auf, sondern eher durch Unkonzentriertheit oder auffälliges Verhalten. Dies lässt sich in den meisten Fällen auf eine Unterforderung im Unterricht zurückführen und wird oft als mangelnde soziale Kompetenz der Kinder ausgelegt. In den meisten Fällen ist dies einfach nur falsch, denn gerade durch ihre enorme soziale Kompetenz erwecken viele Kinder den Eindruck von Inkompetenz. Es fehlt ihnen an Durchsetzungsvermögen. Oder sie ziehen sich von der Gruppe zurück.

Dafür gibt es vielfach recht einfache Erklärungen: Hochbegabung bedeutet, dass das Kind sich in drei Jahren intellektuell um ca. vier Jahre entwickelt. Daher sind bereits sechsjährige ihren Altersgenossen so weit voraus, dass keine Kompatibilität mehr besteht. Im Gegensatz zu uns Erwachsenen können Kinder nur auf der Ebene kommunizieren, auf der sich ihre Entwicklung gerade befindet. Daher vertragen sich verschieden weit entwickelte Kinder (sei es aus Altersgründen oder wegen Unterschieden in der Begabung) nur schwer.

Auf beiden Entwicklungsstufen sprechen die Kinder lediglich eine andere Sprache, die das jeweilige Gegenüber nicht verstehen kann. Das hochbegabte Kind sieht nun also eine nahezu homogene Gruppe von Gleichaltrigen, die jedoch in einer ihm unverständlichen Sprache reden. Das Kind hält sich für dumm und verlässt die Gruppe. Möglicherweise wird es auch ausgeschlossen, weil die anderen Kinder das Spiel nicht verstehen.

Mangelndes Durchsetzungsvermögen könnte zweierlei Ursachen haben:

1. Ein Kind kann sich nicht gegen andere Kinder durchsetzen, wenn es sie nicht versteht.
2. Ein Kind, das die verbale Auseinandersetzung zur Konfliktlösung einsetzen will, kann sich nicht gegen körperliche Attacken wehren, gerade dann nicht, wenn seine hoch entwickelte soziale Kompetenz den Einsatz von Gewalt ablehnt.

Schlimm wird es dann für Beteiligte und Außenstehende, wenn der Druck auf das Kind so groß wird, dass es physische Gewalt als einziges verbleibendes Mittel ansieht. Dann setzt ein, "ansonsten immer friedliches und ruhiges" Kind plötzlich maßlose Gewalt ein. Dauert solch ein Druck auf das Kind zu lange an, oder wiederholt sich dieser zu oft, dann wird die Fähigkeit zum sozialen Miteinander verschüttet.

Der Prozess aus Ablehnung, Rückzug und Abschottung führt zur Entwicklung einer, "eigenen Sprache", die niemand mehr versteht, und die Sprache der anderen wird nicht erlernt. Ist die Zeit der Sozialisation abgelaufen (ca. Ende der Pubertät), kann der junge Erwachsene nur noch mühsam umlernen, falls ihm überhaupt das Problem bewusst wird.

2. Was bietet der Chinesischunterricht hochbegabten Kindern?

Bei der Beantwortung dieser Frage greife ich im Wesentlichen auf Erfahrungen zurück, die ich in meinen Chinesischkursen in den letzten Jahren gemacht habe.

In den vergangenen sechs Jahren habe ich ca. 30 Chinesischkurse für Kinder gegeben. Insgesamt besuchten vier bis fünf Kinder einen Kurs. Entgegen der landläufigen Meinung, dass Mädchen eher geneigt sind, Fremdsprachen zu lernen, habe ich in den meisten Gruppen mehr Jungen als Mädchen. Die Kinder sind im Alter von sieben bis 14 Jahren. Die Gruppen werden nicht nach Altersstufen eingeteilt, sondern gemischt unterrichtet.

Einige dieser Kurse waren reine "Hochbegabtenkurse", andere wiederum "gemischte" Kurse, bestehend aus hochbegabten und normalbegabten Kindern. Allen Kindern, die Chinesisch gelernt haben oder es immer noch tun, ist eines gemein: Sie sind mit großer Begeisterung bei der Sache und haben sich alleine, oft auch gegen den Wunsch der Eltern, für den Chinesischunterricht entschieden. Sie haben nicht nur ein großes Interesse an der Sprache, sondern wollen auch möglichst viel über das Land, seine Geschichte und die Kultur lernen.

Chinesisch übt einen großen Reiz auf die Kinder aus. Die Schrift hat es ihnen sehr angetan. Schriftzeichen schreiben ist für sie eine echte Herausforderung, da sie jedes Zeichen lernen müssen und es für viele auch das erste Mal ist, dass sie wirklich lernen müssen. Bisher habe ich keinen Schüler in meinen Kursen gehabt, der das Schreiben der Schriftzeichen nicht hätte lernen müssen.

Viele Hochbegabte müssen oder wollen nicht für die Schule lernen. Durch ihre Begabung schaffen sie die in der Schule gestellten Aufgaben, ohne sich dafür anstrengen zu müssen. Bei Chinesisch funktioniert das nicht, was nicht bedeutet, dass die meisten Kinder es nicht doch erst einmal versuchen. Um Schriftzeichen zu lernen, müssen sie neue Lernmethoden entwickeln und ausprobieren. Sie lernen somit nicht nur eine neue Sprache, sondern auch das Lernen.

Kritiker mögen argumentieren, dass diese Kinder oftmals in der einen oder anderen Weise bereits Außenseiter sind und eine "exotische" Sprache wie Chinesisch sie nur noch mehr in diese Position drängt. Ich halte dagegen, dass sich die Außenseiterrolle noch verstärkt, wenn man Kinder in den Bereichen fördert, in denen sie von vornherein ihren Altersgenossen überlegen sind. Ist es dann nicht besser, sie durch etwas Neues zu fördern, was den Abstand zu Gleichaltrigen nicht noch vergrößert?

Alle Kinder, egal ob hochbegabt oder nicht, sind neugierig und haben einen natürlichen Forscherdrang. Chinesisch bietet eigentlich alles, was diesen Interessen entgegen kommt. Im Allgemeinen lernen die Kinder in der Schule nur sehr wenig über China. Dennoch werden sie immer wieder auf die eine oder andere Weise mit dem Land konfrontiert, sei es durch das China-Restaurant um die Ecke oder Reportagen im Fernsehen. Sehr viele Kinder lernen Kungfu oder haben Auftritte der Shaolin-Mönche gesehen und interessieren sich dadurch für China. Oft ist es also nur ein kleiner Stein, der alles ins Rollen bringt.

Um diesen vielfältigen Interessen entgegen zu kommen, teile ich meinen Unterricht in verschiedene Bereiche ein. Normalerweise beschäftigen wir uns 45 bis 60 Minuten mit dem sprachlichen Teil, die restliche Zeit verwenden wir dann für ein Thema aus dem Bereich Geschichte oder Kultur. Bei größeren Projekten zur chinesischen Geschichte oder Kultur oder bei Kalligraphie wird auch schon mal die gesamte Unterrichtszeit für das jeweilige Projekt verwandt. Der wichtigste Bereich ist natürlich das Erlernen der chinesischen Sprache und

Schrift. Aus dem Bereich Geschichte möchte ich kurz das folgende Projekt vorstellen.

Wenn ich mit meinen Schülern die Yuan-Dynastie durchnehme, lese ich nicht zunächst einen Text über die Dynastie, sondern alle Schüler bekommen eine Rolle zugewiesen. Dazu bekommen sie eine kurze Beschreibung, wer sie sind und welche Meinung sie vertreten. Anschließend findet eine Diskussionsrunde statt, wie China regiert werden sollte. Jeder muss dabei seine Rolle und seine Meinung vertreten. Die Kinder haben viel Spaß daran, zum einen, weil sie "die Macht" haben, zum anderen, weil sie eine Vorstellung bekommen, vor welchen Problemen die Eroberer Chinas standen. Erst danach erhalten sie einen Lesetext über die Dynastie. Meistens entsteht dann anschließend wieder eine Diskussion, ob die Entscheidungen, die die Eroberer getroffen hatten, wirklich die richtigen waren.

Ein anderes Projekt aus dem Bereich Kultur ist der Bau eines chinesischen Gartens. Im Unterricht hatten sich die Kinder mit dem Aufbau, der Struktur und der Philosophie eines chinesischen Gartens beschäftigt. Anschließend durfte jeder mit Salzteig und kleinen Bonsai-Figuren einen eigenen Garten gestalten. Die Kinder haben sich ganz mit dem Projekt identifiziert und ihre Gärten mit sehr liebevollen Details versehen.

Diese und andere Projekte bringen die Kinder dem Land ein Stück näher. Nicht nur die Sprache ist wichtig, sondern das Kennenlernen der anderen Kultur. So lernen die Kinder, auch außerhalb des Unterrichts vorurteilsfreier auf Fremde zuzugehen und sich mit ihrer eigenen Kultur zu beschäftigen.

3. Kann der Chinesischunterricht das "reale" China näher bringen?

Ich denke, es gibt verschiedene Möglichkeiten, das "reale" China mit in den Unterricht einzubauen und es den Kindern näher zu bringen, auch wenn eine Klassenreise nach China ein fast unerfüllbarer Traum bleiben wird.

Vor ungefähr zwei Jahren habe ich angefangen, mit meinen Schülern Briefe an ein chinesisches Patenkind zu schreiben. Durch dieses Projekt wollte ich den sozio-kommunikativen Aspekt meiner Arbeit mit dem kulturellen Transfer verbinden.

Die Kinder schreiben gemeinsam Briefe an einen neunjährigen Jungen, der in einem kleinen Dorf in Shaanxi lebt. Zum einen konnte ich dadurch erreichen, dass sich meine Schüler mit ihrer eigenen Situation auseinandersetzen, zum anderen wurde ihnen das fremde weit entfernte Land etwas näher gebracht. Sie lernen ein Leben kennen, das sie sich kaum vorstellen konnten. Einfache Fragen, wie zum Beispiel "Was machst du in deiner Freizeit?", halfen ihnen, auch ihr eigenes Leben zu reflektieren.

Durch die Patenschaft wird die soziale Kompetenz gefördert und die Kinder lernen, Menschen, die viel weniger als sie selbst haben, zu unterstützen und langfristig zu helfen.

4. Warum Chinesischunterricht für Hochbegabte?

Chinesisch bietet viel "Zusatzfutter" für hochbegabte Kinder. Sie können neue Grenzen kennen lernen, das Lernen entdecken. Aber auch normalbegabte Kinder profitieren vom Chinesischunterricht. Sie sind den hochbegabten gleichgestellt, denn alle fangen bei Null an und lernen gemeinsam eine neue Sprache. Wie bereits festgestellt, haben alle Kinder einen natürlichen Forscherdrang, mit dem sie das Chinesische entdecken. Gerade in den Kursen mit hochbegabten und normalbegabten Kindern haben beide Seite sehr viel von- und miteinander gelernt. Die normalbegabten Kinder wurden gefordert und auch ein wenig angetrieben, während die hochbegabten Kinder gelernt haben, sich zurückzunehmen. Sie mussten lernen, dass sie nicht alles können und andere ihnen durch Fleiß den Rang ablaufen können. Die Möglichkeit die sozialen Kompetenzen zu schulen, wiegt bei vielen Kindern höher als nur das Erlernen einer neuen Sprache.

5. Chinesischunterricht für Legastheniker

Doch es gibt noch eine weitere Gruppe von Kindern, die vom Chinesischunterricht profitieren kann – Kinder mit Lernschwächen, wie zum Beispiel Legasthenie. Viele Kinder, die eine Lernschwäche haben, leiden auch unter mangelndem Selbstbewusstsein, halten sich für dumm oder werden von den Mitschülern gehänselt. Wenn sie durch den Chinesischunterricht etwas lernen, was nur sie können, stärkt das ihr Selbstbewusstsein enorm. Sie sind plötzlich diejenigen, die etwas können, was andere nicht können. Sie können etwas schreiben, was die anderen nicht verstehen und nicht schreiben können. Sie haben die Möglichkeit zu zeigen, dass sie nicht "dumm" sind.

Ich arbeite auch als Legasthietrainerin und habe Chinesisch schon bei etlichen Schülern als "Leckerli" eingesetzt. Die Schüler dürfen am Ende der Stunde noch etwas Chinesisch lernen, wenn sie im Training gut mitgearbeitet haben. Obwohl die Konzentration am Ende der Stunde nicht mehr sehr gut ist, reißen sie sich dafür noch einmal zusammen und wollen bloß nichts verpassen. Das Schreiben der Schriftzeichen ist für viele Legastheniker kein Problem und sie haben dadurch selbst beim Schreiben ein Erfolgserlebnis. Mir ist auch aufgefallen, dass etliche Schüler beim Lesen des Pinyin plötzlich viel weniger Fehler machten, als beim Lesen eines deutschen Textes. Für sie ist das Chinesische eine Befreiung von ihren Problemen mit Schrift und Sprache.

Ich denke, dass der Bereich Chinesischunterricht zur Förderung lernschwacher Schüler in Zukunft genauer untersucht werden sollte.

Weiterführende Links zum Thema "Hochbegabung und Intelligenz"

www.dghk.de (Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e.V.)

www.mensa.de (Verein für hochbegabte Menschen)

Summary

Time and again, the thesis is put forward that learning a "particularly difficult" foreign language helps in the education of particularly gifted children and youngsters. However, only very limited material is available on the topic of learning Chinese and gifted children. I would like to illuminate a few aspects, resulting from experience I have gained in this context.

This article looks at the definition of giftedness, the question as to what Chinese lessons can offer gifted children, and whether Chinese is only suitable for gifted children. The question as to whether Chinese lessons can bring "real" China closer will be examined towards the end of this article.

Learning Chinese not only serves in educating gifted children, but also educates and challenges all children.

Sandra Liedtke-Aherrahou